

Erfolgreiche Dissertation durch strukturierte Promotion?

Nachwuchsförderung in der Sektion 8 – Sozialpädagogik und Pädagogik der frühen Kindheit

Oktay Bilgi & Gloria von Papen Robredo

Vor dem Hintergrund einer wettbewerbsorientierten Wissensgesellschaft stellt sich verstärkt die Sorge um die Qualität des wissenschaftlichen ‚Nachwuchses‘ ein (vgl. BMBF 2014). Die Problemdiagnose lautet: Traditionelle Wege der Promotion weisen strukturelle Mängel auf, Promovierende brauchen zu lange, um ihre Promotion abzuschließen, und viele Promovierende brechen ihre Promotion ab (vgl. Bornmann/Enders 2001: 55ff.). Diesen Problemen soll mit der Einrichtung strukturierter Promotionsstudiengänge in Anlehnung an angloamerikanische Modelle der Promotions- und Graduiertenkollegs begegnet werden, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. So haben schon im Jahr 2009 30% der Doktorandinnen und Doktoranden in Deutschland ihre Dissertation im Rahmen eines strukturierten Promotionsverfahrens geschrieben (vgl. Zinbauer/Hauss 2011). Die wenigen empirischen Untersuchungen zur Qualitätsverbesserung in strukturierten Promotionsstudiengängen weisen auf eine Reihe positiver Effekte hin. So zeigt eine quantitativ und qualitativ angelegte Evaluationsstudie, dass die von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierten Promotionskollegs positive Effekte im Hinblick auf eine intensivere Betreuung und erhöhte Austauschmöglichkeiten verzeichnen können (vgl. Böttcher et. al 2009). Auch in der Beurteilung der Promovierenden zeigt sich eine größere Zufriedenheit mit der Betreuungsqualität. Kritisiert wird in der Studie hingegen, dass die erwartete Verkürzung der Promotionszeit ausbleibe. Daher plädieren die Autoren und Autorinnen für einen gewissen „Pragmatismus“. Betreuerinnen und Betreuer sollen Promovierende anhalten, schneller mit ihrer Promotion abzuschließen (vgl. ebd.: 63ff.). Offensichtlich herrscht Konsens darüber, dass Schnelligkeit ein bedeutendes Kriterium für die Qualität einer Promotion ist. Wir sind der Meinung, dass Qualität hier übereilt mit einem ökonomischen anmutenden Pragmatismus gleichgesetzt wird.

Obwohl wir nicht den Anspruch auf eine genaue Definition von Qualität haben, lautet unsere These, dass diese auf eine pragmatische Reform abzielenden Diagnosen andere Kriterien von Qualität bzw. wesentliche Strukturbedingungen einer erfolgreichen Promotion nur randständig thematisieren. Denn um den diagnostizierten Problemen entgegenzuwirken, reichen die mit der Einführung von Promotionskollegs anvisierten Ziele einer stärkeren wis-

senschaftlichen Vernetzung und Unterstützung durch Studienprogramme nicht aus. Damit die Promovierenden sich auf ihre Forschung konzentrieren können, soll ihre finanzielle Absicherung ebenfalls gewährleistet sein. Dies wird jedoch mit den Reformbestrebungen trotz der damit geförderten Stipendienvergabe meistens nicht erreicht. Denn durch die strukturierte Promotion verschwimmen die Grenzen zwischen Studium und wissenschaftlicher Forschungstätigkeit, was zu einer sozialversicherungsrechtlichen Lücke führt, von der besonders Doktorandinnen und Doktoranden mit einem Stipendium betroffen sind. Da sie weder der Gruppe der Studierenden noch der der öffentlich Beschäftigten angehören, müssen sie sich auf eigene Kosten sozialversichern. Allein die Krankenversicherungsbeiträge in Höhe von ca. 200 Euro führen bei einem durchschnittlichen Stipendium in Höhe von 1050 Euro zum Absinken der ökonomischen Existenzsicherung unter die relative Armutsgefährdungsgrenze von 856 Euro (vgl. Statistisches Bundesamt 2012). Diese sozialversicherungsrechtliche Stellung und die daraus folgenden finanziellen Sorgen sind ein Hindernis für eine erfolgreiche Promotion. Ein alternatives Modell zu den Promotionsstipendien stellen sog. Stellenfinanzierungen dar, in denen statt Stipendien sozialversicherungspflichtige Stellen angeboten werden (vgl. Würmann 2012: 163f.). Ein gutes Beispiel dafür stellt das Promotionskolleg „Leben im transformierten Sozialstaat“ der Fachhochschulen Düsseldorf und Köln mit der Universität Duisburg-Essen dar. Dort sind aus Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen zwölf 60-Prozent-Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Promotionsförderung eingerichtet worden. Damit werden die sozialversicherungsrechtlichen Probleme gelöst und gleichzeitig werden die Vorteile einer besseren Betreuung, eines systematischen Studienprogramms und der Einbettung in der Scientific Community erhalten. Es ist wichtig an solchen Modellen der strukturierten Promotion weiter zu denken, damit strukturelle als auch finanzielle Hindernisse einer erfolgreichen Promotion abgebaut werden können.

Ansprechpartner und Ansprechpartnerin sind:

Bilgi, Oktay, Dipl.-Päd., Promovierender im Promotionskolleg „Widersprüche gesellschaftlicher Integration. Zur Transformation Sozialer Arbeit“, E-Mail: oktay.bilgi@uni-due.de.

Papen-Robredo, Gloria von, M.A., Promovierende im Promotionskolleg „Widersprüche gesellschaftlicher Integration. Zur Transformation Sozialer Arbeit“, E-Mail: gloriavpr@gmail.com.

Literatur:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)(2014): Wir fördern den Nachwuchs. <http://www.bmbf.de/de/846.php> [Zugriff: 21. Februar 2014].
- Bornmann, Lutz/Enders, Jürgen (2001): Karriere mit Dokortitel?: Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Böttcher, Wolfgang/Krüge, Heinz-Hermann/Liesegang, Timm/Striethol, Rolf/Winter, Daniela (2009): Kooperativ gefördert? Ausgewählte Ergebnisse einer Evaluation der Promotionskollegs der Hans-Böckler-Stiftung. In: *Erziehungswissenschaft* 20, 39, S. 49-73.
- Statistisches Bundesamt (2012): Armutsgefährdung in den meisten Bundesländern gestiegen. https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/09/PD12_315_221.html;jsessionid=797FE89616B695AA7FF2307DADE8387F.cae2 [Zugriff: 25. Februar 2014].
- Wissenschaftlicher Nachwuchs GEW (2012): Ratgeber Sozialversicherung für Promovierende. http://www.gew.de/Ratgeber_Sozialversicherung_fuer_Promovierende.html [Zugriff: 28. Februar 2014].
- Würmann, Carsten (2012): Finanzierung der Promotion In: Günauer, F./Krüger, A.K./Moes, J./Steidten, T./Koepernik, C. (Hrsg.): *GEW Handbuch: Promovieren mit Perspektive: Ein Ratgeber für und von DoktorandInnen*. Zweite Auflage. Bielefeld: Bertelsmann, S. 141-169.
- Zinbauer, Manuela/Hauss, Kalle (2011): Studie zu Promotionsverfahren: Neue Strukturen, alte Probleme. <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/studie-zu-promotionsverfahren-neue-strukturen-alte-probleme-a-757809.html> [Zugriff: 21. Februar 2014].